

## Bretton-Woods-Organisationen haben keinen Ausweg aus dem Schlamassel!



Henry Kamens

Ich frage mich, wie viel Prozent der Bevölkerung überhaupt über Bretton Woods und seine Auswirkungen auf das globale System Bescheid wissen. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus, und die USA und ihre wirtschaftlichen Verbündeten sind unter dem Deckmantel des IWF und der Weltbank, den Bretton-Woods-Organisationen, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind, längst zu all dem geworden, was sie zu verachten vorgeben.

Diese Einrichtungen wurden gegründet, um nicht die gleichen politischen und wirtschaftlichen Fehler zu begehen, die nach dem Ersten Weltkrieg gemacht wurden und die die Hauptursache für den Zweiten Weltkrieg waren. Sie versuchten daher, das, was von der europäischen Wirtschaftslandschaft übrig geblieben war, zu stabilisieren, damit kein Land so weit hinter die anderen zurückfiel, dass es von extremen populistischen Führern oder Kommunisten manipuliert werden konnte.

Seitdem haben sie jedoch ihre Agenda geändert und sind zu einer Agenda der wirtschaftlichen Kontrolle, der politischen Manipulation und der Ausweichmanöver übergegangen, die offenkundig politische und nicht nur strategische Ziele verfolgt. Die Wirtschaftspolitik, die so viele Länder auf den Irrweg der Verschuldung und des Währungskollapses geführt hat, wurde allen aufgezwungen, damit diejenigen, die ohne demokratische Rechenschaftspflicht an die Spitze aufgestiegen sind, nicht zugeben müssen, dass sie sich irren könnten und daher nicht die Qualifikationen und Fähigkeiten besitzen, die man den Politikern vorgaukelt. Diese Politiker wurden gezwungen zu glauben, sie hätten Intelligenz.

Die ursprüngliche Idee war die Stabilisierung der Märkte, der Volkswirtschaften und der Gesellschaft als Ganzes. Mit anderen Worten, sie ignorierte die Lehren aus dem Liberalismus des 19. Jahrhunderts, der am Ende eine Klasse von Menschen schuf, die „liberaler als du“ waren und die Leiter hinter sich hochzogen, indem sie sagten, dass derjenige, der nicht von diesen breiteren Möglichkeiten profitierte, etwas falsch gemacht haben musste, anstatt zuzugeben, dass das System selbst nicht die Antwort auf alles war.

Deshalb ist „Liberalisierung“ immer noch ein Mantra der Kreuzritter, die meinen, sie hätten alle Antworten. Niemand meint damit, dass wirklich jeder Tom, Dick und Harry die gleichen Lebenschancen und den gleichen Zugang zu den notwendigen Ressourcen haben sollte, um sie zu nutzen.

Sie bedeuten eine Verlagerung der wirtschaftlichen Macht von denjenigen, die sie derzeit innehaben, auf ausgewählte Kandidaten, die das Programm unterstützen, das den Geldgebern vorschwebt. Wie liberal diese Idee wirklich ist, zeigt die Tatsache, dass genau dieser Prozess der Verlagerung von Kapital und Macht weg von den bestehenden Eliten den Junk-Bond-König Michael Milken ins Gefängnis gebracht hat, während die [gleichen Praktiken](#) täglich weitergehen, solange solche Verbrechen den etablierten Akteuren zugute kommen.

### **Auf deinen Gott vertrauen wir nicht**

Wie ein aktueller Titel so treffend [widerspiegelt](#), ist Bretton Woods II heute zu Ende gegangen, da China und ein Großteil der ölproduzierenden Welt die Amerikaner mit ihren eigenen Waffen geschlagen haben. Das Dollar-Öl-Monopol war der Dreh- und Angelpunkt der Stabilität von Bretton Woods II. Daraus folgt, dass Bretton Woods, wie wir es kannten, gerade zu Ende gegangen ist, und dass Bretton Woods im Hinblick auf den Welthandel und die Handelspolitik überflüssig geworden ist.

**Einfach ausgedrückt: Die Welt gibt den Dollar auf, zumindest was den Handel mit Öl betrifft, und das wirkt sich auf die USA von vielen Seiten aus. Der Dollar als Instrument der US-Politik wird seine Fähigkeit verlieren, Freunde und Feinde gleichermaßen mit Füßen zu treten, und wird seine eigene Finanzpolitik ändern müssen, um die neue Weltordnung widerzuspiegeln, die ihm aus heiterem Himmel auferlegt wurde.**

Früher oder später musste dies geschehen. Das ist es, wovon Jimmy Carter in den siebziger Jahren wirklich sprach, als er einen Großteil seiner Präsidentschaft damit verbrachte, über die Energiekrise zu schwadronieren und darüber, wie wichtig sie sei, um die Inflation unter Kontrolle zu halten – oft zu seinem eigenen Nachteil und Untergang.

Ohne eine Stabilisierung der Energieressourcen und -versorgung kann derjenige, der das Sagen hat, auch die Wirtschaft eines Landes kontrollieren, wo immer er will, und mit der Zeit kommt es zu einer Gegenreaktion, bei der sich die von diesem Prozess Benachteiligten zusammenschließen, um den Spieß umzudrehen, was man als Liberia-Effekt bezeichnen könnte: Das korrupte System wird gestürzt und ein ebenso korruptes, aber von den eigenen Leuten geführtes System aufgebaut.

Ein Großteil der Nachkriegsgeschichte dreht sich um den Verkauf von Öl in Dollar und die damit verbundenen Konflikte. Während der Nixon-Administration wurde dies jedoch zur offensichtlichen Triebkraft der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen gemacht, trotz des darauf folgenden

Chaos auf den Devisenmärkten und der daraus resultierenden Instabilität, die durch das inflationäre OPEC-Ölembargo von 1973-1974 noch verstärkt wurde.

Im Juli 1974 flogen der US-Finanzminister William Simon und der US-Außenminister Henry Kissinger in streng geheimer Mission nach Riad, um König Fahd zu treffen. Sie boten ein Geschäft an: Verkaufen Sie saudisches Öl ausschließlich für US-Dollar und kaufen Sie mit dem Erlös US-Schatzpapiere, **oder wir töten Sie und Ihre gesamte Familie** und [besetzen die Ölfelder mit dem US-Militär](#).

Seltsamerweise ist dies dasselbe Saudi-Arabien, das jetzt für systematische Menschenrechtsverletzungen geißelt wird, die als Produkt seines muslimischen und undemokratischen Charakters angesehen werden. Man kann bezweifeln, dass Simon und Kissinger es begrüßen würden, mit einem der beiden Pinsel geteert zu werden, aber die Tatsache, dass sie ein solches Verhalten für in Ordnung hielten, sagt Ihnen alles, was Sie über die Bretton-Woods-Megaspieler wissen müssen, die liberaler sind als Sie.

Jetzt könnte der Petrodollar schnell und ohne großes Aufsehen bald überflüssig sein. Es ist ironisch und heuchlerisch, darüber nachzudenken, wie Biden „sich mit scharfer Rhetorik von der vorbehaltlosen Umarmung Saudi-Arabiens durch den ehemaligen Präsidenten Donald Trump absetzte“, nun aber das Hauptopfer der von ihm zuvor unterstützten Politik sein wird.

Was als nächstes kommt, ist nicht schwer vorherzusagen. Das britische Empire brauchte lange, bis es die Kolonialherren, die es als Rebellen, Extremisten und Terroristen gebrandmarkt hatte, auf der Weltbühne als Staatsmänner willkommen hieß. Die USA sind von Natur aus unfähig dazu, da sie in ihrer eigenen Rhetorik gefangen sind, denn nur indem sie das Konzept des amerikanischen Exzptionalismus propagieren und damit alles rechtfertigen, was sie sagen, können sie sogar die Existenz des Landes selbst rechtfertigen, wenn jedes andere Land auf die eine oder andere Weise die Gründungsideale der USA zu seinen eigenen gemacht hat, und zwar auf eine bessere Art und Weise.

**Nennen wir es einfach einen globalen Reset und belassen es dabei!**

Wir dürfen Bidens gescheiterte Reise in den Nahen Osten vor den Zwischenwahlen nicht vergessen, bei der er mit leeren Händen dastand und auf der Weltbühne gedemütigt wurde. Das Gleiche gilt auch für andere Teile der Welt, denn die Meute wittert Blut, auch wenn es nicht Bidens eigenes ist.

Bidens Reise in die Region wird sich bald als reine PR-Maßnahme entpuppen, als verzweifelter Versuch, unter dem Deckmantel der Diplomatie und des weltweiten Ölpreises einen Schulterchluss mit Russland zu erreichen. Das ist es, was ein US-Präsident tun sollte, um zu zeigen, dass er wach ist, und nicht, was er tun muss, um etwas Positives zu erreichen.

Wie der Zusammenbruch des Sowjetblocks gezeigt hat, entsteht das Problem nicht, wenn die Menschen aufhören, an dich zu glauben, sondern wenn sie anfangen zu glauben, dass alles, was du angreifst, doch nicht so schlimm ist. Dann hat man keinen Handlungsspielraum, keine Möglichkeit, ein neues Paradigma zu konstruieren. Man kann nur noch an den alten Gewissheiten festhalten, denn das Gegenteil wäre so heuchlerisch, dass es einen völlig zerstören würde.

In echten Demokratien gibt es einen allmählichen Prozess der Assimilierung der Feinde, nachdem sie in den Ruhestand getreten oder ausgestorben sind. Es ist Routine, gegnerische Parteien mit der Behauptung anzugreifen, sie seien nicht mehr die anständige, vernünftige, prinzipientreue Partei

von einst, wenn sie von Leuten geführt wurden, die die Mitläufer des Redners seinerzeit für den leibhaftigen Teufel hielten.

Wenn man seine eigene wirtschaftliche und politische Dominanz darauf aufbaut, dass alle anderen etwas falsch machen, ist es sehr schwierig zu sagen, dass diese Länder einmal die richtige Idee hatten, sie aber jetzt verloren haben. Wie kann man so etwas zulassen, wenn die erste Idee so gut war?

Die USA müssen nun ein neues politisches Paradigma aufbauen, das ein neues wirtschaftliches Paradigma untermauert, das sie als bessere Option präsentieren können. Ein Grund dafür, dass die orthodoxe Kirche im zwanzigsten Jahrhundert in Teilen Afrikas Anhänger gewann, war, dass sie nicht mit den Kolonialmächten assoziiert wurde, auch wenn sie ihrem Wesen nach „fremd“ war. Diejenigen Kirchen, die das waren, mussten sich neu orientieren, können aber nicht behaupten, dass ihre Überlegenheitsanmaßung nicht existiert. Die USA stehen vor dem gleichen Problem, allerdings in einem viel größeren Ausmaß.

### **Ernten, was andere gesät haben**

Was bei der Veröffentlichung dieses Artikels vorausgesagt wurde, hat sich bestätigt. Die Lage, in der sich die USA jetzt befinden, wurde deutlich, als Biden ungeachtet seiner Äußerungen beim peinlichen Faustschlag mit dem saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman abgelichtet wurde, den man am besten als psychopathischen Killer bezeichnen kann – und der von Biden selbst in seiner früheren Rhetorik so bezeichnet worden war.

Die USA scheren sich nicht um Saudi-Arabien und mögen es schon gar nicht, aber sie müssen ihre Freunde verteidigen, um sich selbst zu verteidigen, egal wie falsch sie liegen. Sie müssen so tun, als sei das alte System noch würdig, während sie herausfinden, wie sie in dem neuen System eine Rolle spielen können.

Es gibt nicht mehr viele Grenzen und unerschütterliche Freunde, abgesehen von ehemaligen Verbündeten, die in Wirklichkeit Geschäfts- und Verbrechenspartner sind. Sie distanzieren sich, und es entsteht eine neue Ordnung.

Aber es ist nicht die Neue Weltordnung, die sich die USA und ihre früheren Präsidenten vorgestellt haben. Es ist eine, in der niemand mehr automatisch akzeptiert, dass die USA im Recht sind und die richtigen moralischen Urteile fällen. Es ist eine Ordnung, in der alles, was den USA nicht gefällt, auf das Gute hin überprüft wird, das sich darin finden lässt.

Synkretismus ist eine weitere Facette einer echten Demokratie. Parteien nehmen die Ideen anderer Parteien auf und schauen, wie sie sie an ihre eigene Denkweise anpassen können. Auf diese Weise lässt sich jede Idee innerhalb jeder Partei vertreten, weil es irgendwo eine ideologisch akzeptable Version des Konzepts gibt und die Öffentlichkeit davon überzeugt werden kann.

Bis zu ihrem letzten Tag an der Macht bestanden die Machthaber der kommunistischen Tschechoslowakei darauf, dass sie diese oder jene Reform akzeptieren könnten, nicht aber die Aufgabe des Sozialismus. Sie wussten, dass die tschechische Öffentlichkeit vor allem eines wollte: die Abschaffung des Sozialismus. Einst hätten sie noch eine Zukunft haben können, indem sie ein für die Partei akzeptables kapitalistisches Narrativ gefunden hätten, wie in Ungarn, Bulgarien und China. Aber diese Möglichkeit war vorbei, weil die Menschen diese Fragen vor ihnen untersucht hatten. Die

Partei hatte ihnen gesagt, wie schlecht der Kapitalismus war, und die Partei konnte die Debatte nicht mehr kontrollieren.

Die USA haben ihre eigene Chance verpasst, von sich selbst abzurücken, während sie alle Vorteile dieses Selbst beibehalten haben – das Geld, den Glamour, die grundsätzliche Richtigkeit und die Wünschbarkeit von vielem, woran sie zu glauben vorgeben. Jetzt wird jedem, der über Alternativen spricht, nur dann zugehört, wenn er nicht aus den USA kommt und auf der gleichen Grundlage mit ihm gehandelt und ihm vertraut wird.

### **Alte Werte, neue Wertsachen**

Jetzt wird der Preis für Bidens frühere Reise gezahlt, die höchstwahrscheinlich anti-iranisch, anti-chinesisch und anti-russisch war, da er in Zeiten der Not Verbündete suchte – Gleich und gleich gesellt sich gern – und um dies für den US-internen Verbrauch zu rechtfertigen. Jetzt braucht er Saudi-Arabien und die immer noch befreundete OPEC mehr als sie ihn brauchen, und wann immer er mit ihnen spricht, zeigt er das. Angesichts der selbstverschuldeten Energiekrise in Europa ist dies ein böses Erwachen für ihn und die Demokratische Partei.

In seinem Gastbeitrag in der *Washington Post* mit dem Titel *Why I am going to Saudi Arabia* (Warum ich nach Saudi-Arabien fahre) legte Biden eine [Position](#) dar, die sowohl Saudi-Arabien als auch dem Iran und ihren Sicherheitsinteressen gegenüber feindlich und verächtlich ist. Um Bidens Vorgehensweise zu verstehen und zu beurteilen, wie Saudi-Arabien am besten mit Bidens Besuch und seiner scheinbar iranfreundlichen Politik umgehen sollte, braucht man eine Art Kristallkugel und einen Sinn für Humor.

In dem Artikel, der offensichtlich für ihn geschrieben wurde, behauptet Biden: „Ich werde mich intensiv um Diplomatie bemühen – auch durch persönliche Treffen – um unsere Ziele zu erreichen.“ Das ist eine gewisse Ironie, wenn man bedenkt, dass Biden in der Diplomatie bisher nur kläglich gescheitert ist und sich unter anderem in der Ukraine und in China zu Hinterhältigkeiten hinreißen ließ.

Die Antwort auf Biden und die Politik seiner Regierung ist laut und deutlich. Die völlige Weigerung der OPEC, die Ölförderkürzungen bis nach den amerikanischen Zwischenwahlen aufzuschieben, war ein weiteres Zeichen dafür, dass Saudi-Arabien und die OPEC+ keine Befehle mehr aus Washington entgegennehmen.

Saudi-Arabien ging noch einen [unüblichen Schritt](#) weiter und lehnte die von den USA geforderten Kürzungen offiziell und öffentlich ab und stabilisierte die Ölproduktion nicht einmal, sondern senkte sie angesichts eines angespannten Marktes, der vor allem durch die Sanktionen der USA und Europas gegen Russland entstanden war.

Saudi-Arabien nahm kein Blatt vor den Mund, als es die amerikanische Kritik an der Entscheidung der OPEC+ vom Oktober, ihre Ölfördermenge trotz der Einwände der USA zu kürzen, als „nicht auf Fakten basierend“ [zurückwies](#). Saudi-Arabien erklärte, dass die Bitte Washingtons, die Kürzung um einen Monat zu verschieben, negative wirtschaftliche Folgen gehabt hätte.

Natürlich hat das Weiße Haus den Saudis aus politischen Erwägungen eine Analyse vorgelegt, aus der hervorgeht, dass die Kürzungen der Weltwirtschaft schaden könnten, und behauptet, die Saudis hätten andere OPEC-Mitglieder zu einer Abstimmung gedrängt. Aber jetzt, da die Welt beschlossen

hat, dass das, was die USA für schlecht halten, auch gut sein könnte, musste die Analyse zwangsläufig den gegenteiligen Effekt haben, da die USA eine Tatsache immer noch nicht akzeptieren können: dass die „Welt“ alle anderen bedeutet und nicht die ewige Verbreitung der US-Meinung und Hegemonie.